

# René de Litardière (1888-1957)

Autor(en): **Becherer, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **68 (1958)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## René de Litardière

(1888–1957)

Von A. Becherer (Lugano)

Eingegangen am 28. Februar 1958

Die Schweizerische Botanische Gesellschaft verlor im Jahre 1957 durch den Tod ihr illustres ausländisches Ehrenmitglied Prof. Dr. René de Litardière.

Es gibt Wissenschaftler – wie Schriftsteller, Künstler, Musiker usw. –, von denen man sagen kann, daß sie von ihrem ganzen Oeuvre kein Quentchen zu bereuen hätten; die ein Werkstück, nach mühevoller Feilen schon fast aus der Hand gegeben, umarbeiten und neu auf Hochglanz polieren; Gelehrte von ausgeprägter kritischer Veranlagung, die keine Ungenauigkeit auch in Einzelheiten duldet.

Ein solcher war René de Litardière. Wenn er ein Manuskript endlich abgeschlossen hatte, plagten ihn die Skrupel, ob er ihm auch wirklich sein Bestes auf den Lebensweg mitgegeben habe. Und er änderte und verbesserte nochmals und nochmals. Seine Schriften sind von einer kaum zu überbietenden Zuverlässigkeit. Wir wissen, daß er alles aus der Literatur Herangezogene überprüfte, daß er zu jedem Zitat stehen konnte, indem er die betreffende Stelle im Original nachsah und nicht aus zweiter oder dritter Hand zitierte. Er tat das, was auf der Universität dem angehenden Wissenschaftler der Professor zu tun einschärft, was der Studiosus aber dann später nie tut und was der Professor selber gar nicht getan hatte (wie man später merkt).

Litardière sandte dem Schreibenden während zweier Dezennien ungezählte SOS-Rufe, nämlich in den Fällen, wo er, obwohl im Besitze einer großen Bibliothek, ein Werk, das er einsehen sollte, nicht zur Verfügung hatte, und bat ihn um Abschriften kleinerer oder größerer Teile, oder ersuchte ihn um Auskunft darüber, wie ein Pflanzename geschrieben sei: mit *i* oder *y*, mit großem oder kleinem Anfangsbuchstaben, mit Bindestrich oder ohne solchen; ob ein Name mit einer lateinischen oder griechischen Ordnungsletter versehen sei; wann genau (Monat) in einem Lieferungswerk oder in einer Zeitschrift eine bestimmte Textpartie erschienen, ob die Beschreibung dieser Pflanzenart oder Varietät früher erfolgt sei als jene – und was solche Desiderata eines mit Akribie arbeitenden Vertreters der systematisch-floristischen Botanik sind.

Diese, Litardière kennzeichnende Arbeitsweise ist vor allem dem Hauptwerk unseres Verstorbenen: dem «*Prodrome de la Flore Corse*» zugute gekommen. Wir kennen kein Werk unter den neueren europäischen Floren, das dem «*Prodrome*» Litardières an Zuverlässigkeit in den Synonymlisten und in den Literaturzitate gleichkommt – oder, diesem sehr nahe kommend, nur eines: die «*Flore adventice de Montpellier*» (1912) von Albert Thellung, welchem Werk auf unserem Bücherschaft gleich wie dem «*Prodrome*» Litardières ein Ehrenplatz eingeräumt ist.

Als Litardière den «*Prodrome de la Flore Corse*» des Genfers John Briquet zur Weiterführung übernahm, stand dieses Werk erst bei den Leguminosen (Englersches System). Es war also noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu bewältigen. Der Schreibende zweifelt nicht, daß Litardière das Werk beendet hätte, wenn nicht der Zweite Weltkrieg einen mehrjährigen Unterbruch der Arbeit verursacht hätte (Litardières frühere regelmäßige Besuche in Genf zur Konsultation der dortigen Korsika-Materialien mußten unterbleiben) und wenn nicht häufige Krankheit und dann – leider – der allzu frühe Tod des Autors dazwischen getreten wären. So war es Litardière bloß vergönnt, das Werk bis zu den Solanaceen herauszubringen<sup>1</sup>. Wir wissen, daß er bei der Abfassung des letzten Bandes bereits stark physisch leidend war, und wir stehen bewundernd vor dem, was er, wenn auch unvollendet, geleistet hat.

Litardière unternahm nach Korsika ungefähr dreißig Reisen. Er kam zum ersten Mal auf die Insel im Jahre 1907. Briquet hatte, unter den Auspizien Emile Burnats, sieben Mal Korsika zu Sammelzwecken besucht, das erste Mal, mit Fr. Cavillier, 1901. Die Pflanzen der Briquet-schen Reisen liegen im Herbar Burnat (Conservatoire Botanique, Genf), diejenigen Litardières in dessen Privatherbar. Die Verarbeitung der Materialien der im System auf die Leguminosen folgenden Familien durch Litardière, die Berücksichtigung der Sammlungen anderer Forscher, die Verarbeitung der mächtig angeschwollenen Literatur, die Abfassung von Nachträgen zu den früher von Briquet herausgegebenen Teilen: dies stellt eine ungeheure Leistung dar.

Nicht minder gewissenhaft waren Litardières Studien über die Systematik der Gattung *Festuca*, wozu ihn Freundesbände mit seinem Landsmann Alfred Saint-Yves (1855–1933) geführt haben.

Er veröffentlichte ferner wertvolle Schriften über die Farne, die Flora der Westalpen, über kritische Arten Südeuropas sowie solche zytologischen Inhaltes. Man wird die Liste der sehr zahlreichen Publikationen Litardières in den in Frankreich erscheinenden Nekrologen finden.

---

<sup>1</sup> Vom «*Prodrome de la Flore Corse*» sind erschienen: *auctore Briquet*: Bd. I [Filices bis Lauraceae], 1910; Bd. II, 1. Teil [Papaveraceae bis Leguminosae], 1913; *auctore Litardière*: Bd. II, 2. Teil [Oxalidaceae bis Cactaceae], 1936; Bd. III, 1. Teil [Thymelaeaceae bis Primulaceae], 1938; Bd. III, 2. Teil [Plumbaginaceae bis Solanaceae], 1955.

Alle seine Arbeiten sind einfach und klar redigiert: die Scheidemünze der Phrasen, die Superlative und die Ausrufungszeichen mißachtete er.

Im persönlichen Fachverkehr war er ein perfekter, sich gleich zu gleich gebender Kollege, dem die Feststellung des Wahren, des Richtigen über alles und jedes ging; der einen andern mit Selbstverständlichkeit um dessen Meinung fragte und, wenn nötig, dann die seine revidierte; der einen Irrtum mündlich, *in litteris* und *in publicatione* ebenso offen eingestand. Er war kein «Bonze». Er hat einmal dem Schreibenden ein Manuskript geschickt (es behandelte die Nomenklatur eines europäischen Strauches) und ihn um sein Urteil gebeten. Es war ihm entgangen, daß in der Schrift ein Haken saß, der den ganzen Artikel unmöglich machte. Er sah das ein, und der Artikel erschien nicht. In Genf haben wir zusammen viele mündliche Diskussionen über Nomenklaturfragen geführt. Es war ein Vergnügen, sich mit ihm auf diesem Gebiet, wo er sehr gut zu Hause war, zu besprechen und zu messen. Wir trugen immer beide Gewinn davon: er für seinen «Prodrome», ich für meine kleinen floristischen Schriften und später für mein Werk über das Wallis.

René de Litardière wurde am 24. Juni 1888 in Mazières-en-Gâtine (Deux-Sèvres) als Sohn eines der Botanik zugeneigten Arztes geboren. Er holte sich seine Schulbildung im Lyceum von Fontanes-de-Niort (Deux-Sèvres) und studierte dann Medizin und Naturwissenschaften an der Universität von Poitiers. Er erwarb sich dort die Licence ès sciences naturelles (1908) und – nach durch regulären Militärdienst und dann durch den Ersten Weltkrieg 1914–1919 unterbrochenen Studienjahren – an der Universität von Paris den Grad eines Docteur ès sciences naturelles (1921). Seine Dissertation trägt den Titel: *Recherches sur l'élément chromosomique dans la caryocinèse somatique des Filicinées*. Sie wurde 1923 von der Belgischen Botanischen Gesellschaft mit dem Prix Errera ausgezeichnet. Vom Oktober 1920 bis zum Januar 1931 war er am Botanischen Institut der Universität von Lille tätig, zuerst als Assistent, dann als Chef de Travaux de Botanique générale et appliquée, schließlich als Chargé de Conférences.

Im Februar 1931 siedelte er nach Grenoble über, um den durch den Tod Mirandes freigewordenen Lehrstuhl für Botanik an der Faculté des Sciences der dortigen Universität zu übernehmen. Es war ihm dort auch die Leitung des «Institut alpin du Lautaret» (2150 m ü.M.) anvertraut. Leider nötigte ihn sein Gesundheitszustand, die Grenobler Professur am 1. Oktober 1954 aufzugeben. Er zog sich dann auf seinen Stammsitz in Mazière-en-Gâtine zurück, wo er schon immer, wenn er nicht in Korsika weilte, seine Ferien verbracht hatte. Es sollten ihm dort nur noch drei Jahre beschieden sein. Er starb am 24. Oktober 1957.

Litardière war Inhaber mehrerer hoher französischer Auszeichnungen (Officier de l'Instruction publique, Correspondant de l'Académie des Sciences pour la section de Botanique, Chevalier de la Légion d'Honneur). Er war ferner Korrespondierendes oder Ehrenmitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. Auch die Schweizerische Botanische Gesellschaft zählte, wie schon bemerkt, den hervorragenden, mit unserm Land über Genf und den Briquetschen «Prodrome» verbundenen Gelehrten zu ihren Ehrenmitgliedern.

---